

Haus an der
Pistorinstraße

Jahresbericht 2023



Inhalt

1. Einleitung	3
1.1. Anbindung an den Träger	3
1.2. Historie	3
1.3. Anschrift, Verkehrsanbindung	3
1.4. Gebäude, Ausstattung	3
2. Konzept	4
2.1. Wohnheim	4
2.1.1. Zielgruppe	4
2.1.2. Ziele	5
2.2. Therapeutische Wohngemeinschaften (TWG)	5
2.2.1. Zielgruppe	5
2.2.2. Ziele	5
2.3. Isar Up	6
2.3.1. Zielgruppe	6
2.3.2. Ziele	6
2.4. Methoden und Maßnahmen	6
2.4.1. Einzelfallhilfe	7
2.4.2. Freizeit-, Gruppen- und Projektarbeit	7
3. Konzeptionelle Veränderungen und inhaltliche Schwerpunkte	8
3.1. Aufnahmekriterien	9
3.2. Vermittlungen	9
3.3. Arbeit als Schwerpunktthema im Haus an der Pistorinistraße	10
4. Ausblick	11
5. Tag der offenen Tür	11
6. Statistik	12
6.1. Unterkunft vor Hilfebeginn	12
6.2. Altersstruktur	14
6.3. Staatsangehörigkeit	15
6.4. Berufsabschluss	16
6.5. Einkommen	16
6.6. Schulden	17
6.7. Verweildauer	18
6.8. Anschlusswohnform und Vermittlung	19
7. Dank	21

1. Einleitung

1.1 Anbindung an den Träger

Das Haus an der Pistorinistraße ist eine Einrichtung des Katholischen Männerfürsorgevereins München e.V. (kmfv), der als Fachverband dem Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. angeschlossen ist. Der kmfv leistet ohne Rücksicht auf Religion und Herkunft Hilfe für Menschen, die sich aufgrund körperlicher, geistiger, psychischer, wirtschaftlicher oder sozialer Umstände in einer Notlage befinden oder hiervon bedroht werden und auf Hilfe angewiesen sind. Der Verein unterhält soziale Dienste, Einrichtungen und Wohnungen und bietet Arbeitsmöglichkeiten an. Der Schwerpunkt liegt in der kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Hilfe für wohnungslose, suchtkranke, straffällige und arbeitslose Menschen.

1.2 Historie

Die Einrichtung existiert seit 1958 und hat sich von einem Arbeiter- und Jugendwohnheim zu einer spezialisierten, ambulanten Wohnungsloseneinrichtung entwickelt. Im Laufe der letzten Jahre wurde die Konzeption immer wieder dem jeweiligen Bedarf angepasst.

Von 2012 bis 2014 wurde das Haus generalsaniert und im Zuge dessen 80 Einzelzimmer mit integrierter Nasszelle geschaffen. Dadurch haben sich Lebensstandard und die Lebensqualität erheblich verbessert. Der geschützte, private Rückzugsraum ermöglicht den Bewohnern zur Ruhe zu kommen, so dass freiwerdende Ressourcen für die Problembewältigung eingesetzt werden. Die Betreuung wurde seither intensiviert und das Angebot dem heutigen Stand der Wissenschaft angepasst.

In den Jahren 2018 und 2020 wurden zwei Vierzimmerwohnungen bezogen, die als Außenwohngruppen für je drei Bewohner dienen.

1.3 Anschrift, Verkehrsanbindung

Das Haus befindet sich im Stadtteil Untergiesing nahe den Isarauen und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln (U-Bahn, Busse) gut erreichbar.

Anschrift: Haus an der Pistorinistraße
Pistorinistraße 30
81543 München
T: (089) 62 42 90 – 0
F: (089) 62 42 90 – 11
pi30@kmfv.de
www.kmfv.de

1.4 Gebäude, Ausstattung

Das Haupthaus an der Pistorinistraße 30 besteht aus zwei miteinander verbundenen, vierstöckigen Häusern, mit 80 Wohnplätzen in Einzelzimmern. Alle Zimmer sind mit dem üblichen Mobiliar, einem Külschrank und einer Nasszelle ausgestattet. In jeder Etage befinden sich jeweils zwei große Küchen zur Selbstversorgung. Das Haupthaus verfügt ferner über Aufenthaltsräume, ein Café mit Profibillardtisch und großem TV mit Bezahlfernsehen (Fußball, Formel 1, etc.), einen Sportraum, zwei Werkräume, eine Bücherei und einen Computerraum zur Nutzung für Bewohner. Der weitläufige Garten mit Grillplatz steht den Bewohnern ebenfalls zur Verfügung.

2. Konzept

Das Haus an der Pistorinistraße ist eine Einrichtung für wohnungslose Männer mit einer geplanten Aufenthaltsdauer von zwei (Wohnheim und Isar Up) bzw. drei Jahren (TWG). Seit der Gründung im Jahre 1958 ist die Aufnahme oder Sicherung eines Arbeitsverhältnisses ein wesentlicher inhaltlicher Schwerpunkt. Die Bewohner versorgen sich prinzipiell selbst, tagesstrukturierende Maßnahmen werden in Form sozialer Gruppenarbeit angeboten. Ein gewisses Maß an Eigenständigkeit und Selbstverantwortung der Bewohner ist erforderlich. So sollten unsere Bewohner bereits beim Einzug über Grundkenntnisse in der Selbstversorgung verfügen. Die Fähigkeit, einem Beratungsgespräch in deutscher Sprache folgen zu können, ist ebenfalls ein Aufnahmekriterium.

Seit 2001 bestehen neben unserem Wohnheim die Therapeutischen Wohngemeinschaften (TWG) mit 18 Wohnplätzen (Stand Ende 2023), die Finanzierung erfolgt nach dem BTHG durch den Bezirk Oberbayern. Von den aktuell 52 Plätzen im Wohnheim werden 47 Plätze nach den §§ 67ff SGB XII durch die Landeshauptstadt München refinanziert, die restlichen 5 Plätze bilden das sog. kmfv – Kontingent. Diese Plätze werden durch das erzbischöfliche Ordinariat finanziert und vom kmfv für Personen bereitgestellt, die nicht bzw. noch nicht in einem der beiden anderen Wohnbereiche aufgenommen werden konnten. Oft spielen dabei der noch nicht abschließend geklärte Aufenthaltsstatus oder bestimmte Problemlagen eine Rolle.

2005 wurde die Servicestelle für Arbeit & Beschäftigung des kmfv (kurz Servicestelle) im Haus an der Pistorinistraße angegliedert. Hier werden Arbeitsgelegenheiten für Klienten geschaffen.

Die Servicestelle koordiniert die einzelnen Beschäftigungsmöglichkeiten beim kmfv und externen Trägern und betreut die dort Beschäftigten. Sie ist offen für alle Leistungsberechtigten nach dem SGB II und XII.

Im Sommer 2017 schließlich wurde mit Isar Up ein Wohnangebot für wohnungslose, junge Erwachsene eingeführt, welches - wie im Wohnheim auch - nach §67 ff. städtisch finanziert ist. Der Bereich Isar Up verfügt zum Jahresende 2023 über 16 Plätze.

2.1 Wohnheim

2.1.1 Zielgruppe

Erwachsene wohnungslose Männer mit besonderen sozialen Schwierigkeiten:

- in Arbeit / Ausbildung oder in begründeten Ausnahmefällen mit Bezug von ALG I bzw. ALG II,
- die zum Zeitpunkt der Aufnahme voraussichtlich mittelfristig in dauerhaften Wohnraum vermittelt werden können,
- deren Integration in ein Beschäftigungsverhältnis zum Zeitpunkt der Aufnahme realistisch erscheint,
- deren individueller Hilfebedarf zum Zeitpunkt der Aufnahme aktuell keine Aufnahme in stationäre Hilfe rechtfertigt.

2.1.2 Ziele

Vorrangiges Ziel der Hilfe ist es, die besonderen sozialen Schwierigkeiten und deren Folgen zu lindern und zu beheben, bzw. eine Verschlimmerung zu verhüten.

Ziele der Hilfe sind regelmäßig:

- Feststellung und Bewusstmachung bestehender Problemlagen,

- Sicherung der materiellen Existenzgrundlage,
- Aufnahme oder Aufrechterhaltung eines Arbeitsverhältnisses oder Wechsel in ein tragfähiges Arbeitsverhältnis,
- Erreichung der Mietfähigkeit und Vermittlung in Wohnraum,
- Erkennen verdeckter Problemlagen und Zuführung zu adäquaten Hilfen.

Weitere Ziele können entsprechend dem individuellen Bedarf sein:

- Kontinuierliche Inanspruchnahme medizinischer oder therapeutischer Hilfen,
- Erhöhung sozialer Kompetenzen,
- Schuldensanierung,
- Umgang mit Geld und Haushaltsführung,
- Suchtmittelabstinenz bzw. -reduktion,
- Selbständigkeit bei der Haushaltsführung,
- Soziale Integration.

Mit jedem einzelnen Bewohner der Einrichtung wird ein Hilfeplan erstellt, in dem die individuellen Ziele festgelegt werden.

2.2 Therapeutische Wohngemeinschaften (TWG)

2.2.1 Zielgruppe

Zielgruppe der therapeutischen Wohngemeinschaften sind wohnungslose Männer ab dem 21. Lebensjahr mit einer seelischen Behinderung und/oder alkoholbedingten Suchterkrankung. Dazu gehören Männer mit komorbiden Störungsbildern (auch Sucht), die in der Lage sind, sich selbst zu versorgen und die Bereitschaft haben, eine der Leistungsfähigkeit entsprechende Beschäftigung, Tagesstrukturierung oder Arbeit aufzunehmen.

2.2.2 Ziele

Ziel ist es, die Folgen der psychischen Erkrankung zu lindern, zu beheben bzw. eine Verschlimmerung zu verhüten, sowie die oft vorhandenen besonderen sozialen Schwierigkeiten zu lindern. Die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und ein höchstmögliches Maß an Eigenständigkeit sollen ermöglicht werden.

Teilziele sind:

- Stabilisierung in der Wohngruppe,
- Krankheits- bzw. Problemeinsicht,
- Behandlungs- und Therapiebereitschaft, regelmäßige Medikamenteneinnahme,
- Erkennen von Krisen und Entwicklung von Bewältigungsstrategien,
- Sicherung der materiellen Existenzgrundlage,
- Suchtmittelabstinenz bzw. -reduktion,
- Erreichung von Mietfähigkeit,
- Aufnahme von Beschäftigung, Arbeit und/oder Tagesstruktur,
- Verbesserung der sozialen Kompetenzen,
- Vermittlung in geeignete Wohn- oder Therapieformen,
- Im Einzelfall: Organisation dauerhafter Versorgung und Betreuung in einer geeigneten Einrichtung.

2.3 Isar Up

2.3.1 Zielgruppe

Zielgruppe sind junge, erwachsene, wohnungslose Männer zwischen 18 und 27 Jahren, die zum Zeitpunkt der Aufnahme

- voraussichtlich mittelfristig in dauerhaften Wohnraum vermittelt werden können,
- deren Integration in ein Beschäftigungsverhältnis realistisch erscheint,
- deren individueller Hilfebedarf keine Aufnahme in stationäre Hilfe (§ 67 SGB XII) erforderlich macht oder die hierzu (noch) nicht bereit sind.

Ausschlussgründe sind eine im Vordergrund stehende Abhängigkeit von Suchtmitteln und ein vorrangiger Hilfebedarf nach dem SGB IX (BTHG) oder dem SGB VIII (KJHG).

2.3.2 Ziele

Vorrangiges Ziel der Hilfe ist es, die besonderen sozialen Schwierigkeiten und deren Folgen zu lindern und zu beheben, bzw. eine Verschlimmerung zu verhüten.

Ziele der Hilfe sind regelmäßig:

- Feststellung und Bewusstmachung bestehender Problemlagen,
- Sicherung der materiellen Existenzgrundlage,
- Vermittlung in qualifizierte Berufsausbildung,
- Aufnahme oder Aufrechterhaltung eines Arbeitsverhältnisses oder Wechsel in ein tragfähiges Arbeitsverhältnis,
- Erreichung der Mietfähigkeit und Vermittlung in Wohnraum,
- Erkennen verdeckter Problemlagen und Zuführung zu adäquaten Hilfen.

Weitere Ziele können entsprechend dem individuellen Bedarf sein:

- Kontinuierliche Inanspruchnahme medizinischer oder therapeutischer Hilfen,
- Nachholen typischer Entwicklungsaufgaben der Adoleszenz,
- Erhöhung sozialer Kompetenzen,
- Schuldensanierung,
- Umgang mit Geld und Haushaltsführung,
- Suchtmittelabstinenz bzw. -reduktion,
- Selbständigkeit bei der Haushaltsführung,
- Soziale Integration.

Mit jedem einzelnen Bewohner der Einrichtung wird ein Hilfeplan erstellt, in dem die individuellen Ziele festgelegt werden.

2.4 Methoden und Maßnahmen

Die Methoden und Maßnahmen der Bereiche Wohnheim, Isar Up, Therapeutische Wohngemeinschaft und kmfv - Kontingent entsprechen fachlichen Standards und unterscheiden sich daher nicht prinzipiell in ihrer Vorgehensweise. Die Differenzierung zwischen den Bereichen erfolgt durch die unterschiedlichen Zielgruppen, die zeitliche Intensität der persönlichen Hilfen und die unterschiedliche Fokussierung einzelner Themenbereiche. Hier spielen die psychische Gesundheit, der Umgang mit der Erkrankung und die Integration in Arbeit eine besondere Rolle.

Die Hilfen werden in Einzelfallhilfe, Gruppen- und Projektarbeit erbracht. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die sozialpädagogische Beratung und Aktivierung unserer Bewohner. Als Grundlage dient vor allem die Methode der motivierenden Gesprächsführung und zieloffenen Beratung.

Soziale Gruppenarbeit fördert die gemeinsame Problembewältigung, den Aufbau sozialer Kontakte und die gegenseitige Unterstützung. Aus diesem Grunde wird regelmäßig themenbezogene Gruppen- und Projektarbeit angeboten. Je nach Bedarf und Bedürfnissen der Bewohner werden Angebote gemacht, die den aktuellen Entwicklungen Rechnung tragen.

Freizeitaktivitäten werden in der Regel ebenfalls vom Sozialdienst initiiert. Sie fördern die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und beugen sozialer Isolation vor. Zu diesen Freizeitaktivitäten gehören Ausflüge, jahreszeitliche Feste und Feiern, Spiele und sportliche Aktivitäten (z. B. Tischtennis, Fitnessraum).

2.4.1 Einzelfallhilfe

Im Einzelgespräch wird ein individueller Hilfeplan erarbeitet, der kontinuierlich fortgeschrieben wird und die notwendigen Maßnahmen und Zeiträume festlegt. In den therapeutischen Wohngemeinschaften gelangt das Gesamtplanverfahren nach §117 SGB IX zur Anwendung. Regelmäßige Hilfeplangespräche dienen der Reflexion der Maßnahmenumsetzung sowie der Überprüfung der Hilfeziele. Ziele können bei Änderung des Bedarfs aktualisiert werden.

Formen der Einzelfallhilfe sind:

- Hilfen bei psychischen Problemen,
- Hilfen bei Suchtproblemen,
- Unterstützung bei der Vermittlung in Wohnraum,
- Beratung und Begleitung bei wirtschaftlichen Problemen,
- Hilfen zur Integration ins Arbeitsleben,
- Hilfen im lebenspraktischen Bereich, wie der Umgang mit Geld,
- Unterstützung bei der Pflege des Zimmers, Kleiderhygiene und Kochkurse,
- Hilfen zur Freizeitgestaltung und zur Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft,
- sonstige sozialpädagogische Hilfen (z. B. bei Straffälligkeit).

2.4.2 Freizeit-, Gruppen- und Projektarbeit

Neben der Einzelfallhilfe sind Freizeit-, Gruppen- und Projektarbeit unverzichtbare Bestandteile der sozialpädagogischen Arbeit. Die Mehrzahl der Bewohner im Haus an der Pistorinistraße ist berufstätig, in Ausbildung oder steht zumindest dem Arbeitsmarkt zur Verfügung.

Sportliche, hauswirtschaftliche, kunsttherapeutische (mit Holzwerkstatt) und gärtnerische Angebote sowie Feste, Tagesausflüge und mehrtägige Freizeitfahrten werden daher im Bereich Freizeit verortet, mit dem Anspruch einer mühelosen Umsetzung und Praktikabilität im Alltag.

Freizeitangebote richten sich an alle Wohnbereiche (TWG, Isar Up, Wohnheim) und werden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses erbracht.

Folgende unterschiedliche Arbeitsformen bestehen im Haus an der Pistorinistraße:

Wohngruppentreffen

Diese dienen hauptsächlich organisatorischen Zwecken, der Förderung der Gemeinschaft und als Forum zur Lösung von Schwierigkeiten, die sich aus dem Zusammenleben ergeben. Bei der Nutzung der Gemeinschaftsküchen tauchen oft Konflikte auf. Auch durch die unterschiedlichen Arbeits- und Schlafenszeiten entstehen viele Konflikte. Diese werden in den Wohngruppentreffen besprochen und bearbeitet.

Gruppenarbeit

Gruppenarbeit wird zur Bearbeitung gemeinsamer Problemlagen (z. B. Arbeitslosigkeit, Sucht) und zur Wissensvermittlung/Bildung (PC-Kurse, Bewerbungstraining, ...) eingesetzt.

Projektarbeit

In der Projektarbeit soll den Bewohnern die Möglichkeit zur Betätigung nach Interessenslage, zur Verbesserung vorhandener Ressourcen oder zur Verwirklichung eigener Ideen gegeben werden. Gleichzeitig soll ein Gemeinnutzen erreicht werden. Hier sind Bewohner oftmals auch Fachleute, Initiatoren und Verantwortungsträger.

Freizeitangebote

Feste, Feiern und andere Freizeitangebote fördern die gegenseitige Kontaktaufnahme, beheben die Isolation, stärken die Gemeinschaft und geben Anregungen für sinnvolle Freizeitgestaltung. Hier werden unter anderem Fahrradtouren, Kegelveranstaltungen, Städtereisen, Spaziergänge, Grillfeste, Museumsbesuche, gemeinsames Kochen und vieles mehr angeboten und genutzt. Besonders intensiv sind diese Maßnahmen in unserem TWG-Bereich und Isar Up notwendig.

Hauswirtschaftliche Angebote

Die Angebote unter Leitung unserer Hauswirtschaftsfachkraft wurden im vergangenen Jahr ausgebaut. So gibt es neben dem Kochkurs individuelle Angebote zur Pflege des Wohnraums und der Wäsche. Hier zeigen sich häufig Defizite, die dem Erhalt von künftig eigenem Wohnraum entgegenstehen würden und die sich unter Anleitung einer erfahrenen Expertin und in enger Zusammenarbeit mit der Sozialpädagogik gut beheben lassen.

3. Konzeptionelle Veränderungen und inhaltliche Schwerpunkte

Wir verfügen im Haupthaus über 80 Einzelzimmer mit eigener Nasszelle. Die Zimmer sind mit funktionellen Einbaumöbeln ausgestattet. Die Etagenküchen haben eine Einbauküche, abschließbare Trockenfächer für jeden Bewohner und eine geräumige Sitzgruppe, in der alle Stockwerkbewohner Platz finden. Die Etagen sind abgeschlossen, so dass nur die jeweiligen Bewohner Zugang haben. Der Eingangsbereich ist zweckmäßig und freundlich gestaltet. Die Cafeteria bietet den Bewohnern Möglichkeiten zu Beschäftigung und Kontakt und konnte dank einer Spende mit einem Poolbillard ausgestattet werden. Das Haus verfügt über flächendeckendes und leistungsfähiges WLAN auf allen Wohnetagen. Das kostenfreie Internetangebot erleichtert die Wohnungs- und Arbeitssuche und ermöglicht moderne Annehmlichkeiten, wie Streaming von Filmen und Serien und Videotelefonie. Für Schulungszwecke gibt es im Keller einen PC-Raum mit kostenlosem Internetzugang und einem Drucker, so dass beispielsweise Bewerbungsmappen unkompliziert zusammengestellt werden können. Im Foyer wurde ein iPad angebracht, das allen Hausbewohnern zur Verfügung steht, für den Fall, dass kein eigenes Endgerät vorhanden ist.

Die Zimmer mit Nasszelle und die große Gemeinschaftsküche bieten die Möglichkeit zum selbständigen Wohnen und Wirtschaften. Sowohl Zimmer als auch Küchen werden von den Bewohnern selbst sauber gehalten. Die Gemeinschaftsräume strahlen eine einladende Atmosphäre aus. Mit Sport- und Spielgeräten, Lesematerial und ausgewählten Fernsehsendungen sind sie als Treffpunkt attraktiv. Es sind Räume zum Wohlfühlen und um Kontakt aufzunehmen.

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass die Bewohner der TWG das intensivere Betreuungssetting des Haupthauses benötigen. Aus diesem Grund haben wir die ausgelagerten TWG Plätze wieder zurückgeholt. Die Außenwohngruppen mit Bewohnern aus den Bereichen Wohnheim und Isar Up zu belegen hat sich bewährt.

Im vergangenen Jahr haben wir uns intensiv mit dem Thema „barrierefreie Sprache“ befasst und alle Mitarbeiter*innen des Sozialdienstes haben dazu eine Schulung besucht. Dadurch ist es uns gelungen sowohl

interne Papiere, wie schriftliche Vereinbarungen, als auch Aushänge und Einladungen, so zu verfassen, dass wir mehr Bewohner erreichen.

Das Thema Deeskalation und Gewaltprävention hat uns im vergangenen Jahr nochmals besonders begleitet. Zum einen wurde als gemeinsamer Teamprozess ein Gewaltschutzkonzept erstellt, zum anderen haben wir durch interne Fortbildungen unsere Kompetenzen aufgefrischt und verfeinert.

3.1. Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien wurden im Wohnheim nicht mehr wesentlich verändert. Seit 2012 nehmen wir im Wohnheim prinzipiell nur Männer auf, die ein steuer- und sozialversicherungspflichtiges Erwerbseinkommen nachweisen können. Das Procedere der Vorstellungsgespräche wurde weiterhin optimiert, so dass die Bewerber gute Chancen haben, nach wenigen Monaten ein Zimmer zu bekommen. Das Wohnheim ist eine der wenigen Möglichkeiten für arbeitende, wohnungslose Männer, eine betreute Unterkunft in München zu finden. Die Nachfrage ist ungebrochen hoch. Wir freuen uns, dass Ende 2023 die Trägerschaft für das Männerwohnen Freiham ausgeschrieben wurde und wir als Träger ausgewählt wurden.

Die Aufnahmekriterien der TWG setzen neben dem Vorliegen einer psychischen Erkrankung die Bereitschaft zur Aufnahme einer Arbeit voraus. Bei der Zielgruppe der TWG müssen wir feststellen, dass sich immer mehr Menschen auf einen Wohnplatz bewerben, deren Hilfebedarf die Möglichkeiten des ambulanten Betreuungssettings in unserer Einrichtung übersteigt. Hier stehen für das kommende Jahr konzeptionelle Überlegungen an, um passende Hilfsangebote zu entwickeln.

Für die Bewohner in Isar Up gelten die Aufnahmekriterien des Wohnheims analog, jedoch mit dem Unterschied, dass ein Ausbildungsverhältnis für die Aufnahme ausreichend ist.

3.2. Vermittlungen

Wie in den zurückliegenden Jahren zeigt sich, dass wohnungslose Menschen immer mehr Eigeninitiative, Know-how und technische Unterstützung benötigen, um Wohnungen als Mieter bekommen zu können. Die Akquise über Internet und die Onlinebewerbung über einen E-Mail-Account sind Standard und notwendige Voraussetzung für den erfolgreichen Erhalt einer Mietwohnung. Nur wenige unserer Bewohner sind so qualifiziert, dass sie die Kenntnisse und Fertigkeiten für diese Akquise per se mitbringen. In diesem Bereich bieten wir individuelle Unterstützung im Umgang mit elektronischen Medien an oder unterstützen bei der Erstellung einer Bewerbungsmappe für den Vermieter in spe.

Wohnungen von privat gewinnen in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung, da insbesondere die berufstätigen Männer aus Wohnheim und Isar Up die Verdienstgrenzen für geförderten Wohnraum überschreiten.

Wir beobachten weiterhin, dass unsere Bewohner mit ausländisch klingendem Namen und dunkler Hautfarbe häufiger keinen Zuschlag für eine Wohnung erhalten als Männer, die deutsch aussehen und Meier, Müller oder Schmidt heißen.

Insgesamt zeigt sich eine erfreulich positive Tendenz hinsichtlich der Vermittlungen. Diese führen wir auf eine Intensivierung der sozialarbeiterischen Unterstützung beim Thema Wohnungssuche, auf das Ende der Pandemie und die wertvolle Arbeit der Fachstelle Wohnraumakquise des kmfv zurück.

3.3. Arbeit als Schwerpunktthema im Haus an der Pistorinistraße

Im Bewusstsein der Bevölkerung sind die Themen Arbeit und Wohnungslosigkeit in der Regel nicht verbunden. Wer wohnungslos ist, ist meistens arbeitslos, so die weit verbreitete Ansicht. Im Folgenden werden Erfahrungen aus der Sicht des Wohnheimes im Haus an der Pistorinistraße beschrieben, das als einzige unter den Einrichtungen des KMFV ausnahmslos berufstätige Männer aufnimmt und betreut.

Nach wie vor ist die Arbeit unserer Bewohner mehrheitlich geprägt von prekären Arbeitsbedingungen. Viele Bewohner arbeiten bei Zeitarbeitsfirmen, die oft nur für die Probezeit beschäftigen und dann am Ende ohne Angabe von Gründen kündigen; sie beschäftigen die meist ungelernten Helfer auch in Teilzeitstellen, damit sie, wenn sie sie nicht „verleihen“ können, auch nicht voll bezahlen müssen, da dies das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz so vorschreibt. Sie zahlen Stundenlohn knapp über dem Mindestlohn, so dass Arbeitnehmer, wenn sie gleichzeitig noch teilzeitbeschäftigt sind, nicht mehr genügend für den eigenen Lebensunterhalt verdienen. Bei Zeitarbeitsunternehmen erfolgen unregelmäßige Lohnzahlungen, oft auch erst im nächsten Monat.

Kündigungen im Falle von Krankheit in der Probezeit sind nicht selten. Es fehlen oft auch Zeiterfassungsnachweise, mit denen Arbeitnehmer nachweisen können, dass sie überhaupt so lange gearbeitet haben, bzw. wie viele Überstunden sie geleistet haben. Kündigungen werden, nicht nur von Zeitarbeitsfirmen, gerne in Auflösungsvereinbarungen umgewandelt, was eine Sperrzeit beim Jobcenter zur Folge hat.

Manchmal kommt es auch vor, dass Männer als Subunternehmer eingestellt werden und einen Werkvertrag bekommen; das Geld für ihre Arbeit reicht jedoch nicht aus, den Lebensunterhalt und die zusätzlichen Sozialversicherungen und Steuern zu bezahlen.

Arbeitslose wohnungslose Männer erhalten einen Kautions- und Provisionsschein vom Amt, Berufstätige aber, die gering über dem Existenzminimum verdienen, bekommen keine Unterstützung mehr. Sie müssen im Vorfeld Geld ansparen für Kautions- und Erstausrüstung. Dies gelingt allerdings den wenigsten, was beim Wohnungsbezug stets Probleme aufwirft. Kautionen werden mit Raten getilgt.

Ein weiteres großes Thema ist die Tatsache, dass der Lohn oftmals zur Monatsmitte bezahlt wird, die Mietzahlung aber am Monatsersten fällig ist. Aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten sind die Männer häufig nicht in der Lage, 14 Tage vor Geldeingang die Miete zu überweisen.

Wir begegnen diesem Problem, indem wir die Bewohner dazu bewegen, bei Lohneingang am 15. ein erhöhtes Nutzungsentgelt an die Pistorinistraße zu überweisen, bis sie eine Monatsmiete bei uns angespart haben und raten ihnen dringend an, diese Verfahrensweise in der eigenen Wohnung fortzuführen.

Im Wohnheim steigt der Migrationsanteil, seit dem der Arbeitsvertrag als Bedingung für das Vorstellungsgespräch (wieder-) eingeführt wurde. Wohnungslose aus den EU-Ländern haben eine höhere Motivation, eine Arbeit zu finden und zu behalten, da diese oft mit ihrer Aufenthaltsberechtigung verbunden ist. Allen gemeinsam ist das Merkmal, dass Familienmitglieder aus den Herkunftsländern darauf warten, dass sie vom Verdienst des Arbeitnehmers Anteile erhalten, was dort sicher bitter nötig ist, in München aber häufig zu Problemen führt, wenn neben der Lebensführung auch auf Kautions- und Erstausrüstung gespart werden soll. Schwierig ist es im Einzelfall auch, Bewohner davon zu überzeugen, im Sinne einer dauerhaften Integration Zeit in Ausbildung und Spracherwerb zu investieren und nicht schnellstmöglich in ein prekäres Arbeitsverhältnis einzusteigen, um der Familie in der Heimat Geld zu schicken.

Diesen Problemlagen zu begegnen, bleibt ständige Aufgabe der Arbeit im Haus an der Pistorinistraße. Hier können nur individuelle Lösungen in der Auseinandersetzung mit jedem einzelnen Bewohner gefunden werden, wenn Integration in Arbeit und Wohnung nachhaltig gelingen soll.

Ferner stellen wir fest, dass die geschilderten Problemlagen in den letzten Jahren vermehrt auf die sog. untere Mittelschicht zutreffen. Das bedeutet, dass auch durchschnittlich verdienende Bürger kaum Chancen auf dem

Wohnungsmarkt haben, wenn sie ihre Wohnung verloren haben. Diese Menschen überbrücken dann oftmals bei Freunden die ersten Monate der akuten Obdachlosigkeit, meist so lange bis die Hilfsbereitschaft der Bekannten aufgezehrt ist. Wobei sich in dieser Phase die besonderen sozialen Schwierigkeiten meist verstärken – erst dann wenden sie sich an das Hilfesystem.

4. Ausblick



Wir freuen uns sehr, dass wir den Zuschlag für das neue Wohnheim in der Aubinger Allee erhalten haben. Für 2024 bedeutet das nun eine intensive Vorbereitungsphase. Aufgrund der gleichen Zielgruppe wie im Haus an der Pistorinistraße streben wir eine sehr enge Kooperation an und hoffen, dass beide Standorte von den Synergieeffekten profitieren können.

Wie bereits erwähnt stehen konzeptionelle Überlegungen für den Bereich der TWG an, um das Angebot dem sich verändernden Hilfebedarf anzupassen. Des Weiteren planen wir im Sommer mehrere Projektwochen mit dem Thema Gesundheit. Die Angebote umfassen eine Vielzahl sportlicher Aktivitäten von Fußballspielen, über Klettern bis hin zu Bowling. Aber auch Angebote wie Yoga, Meditation und autogenes Training sind geplant. Ergänzt werden die Gesundheitswochen durch Workshops und Vorträge zum Thema gesunde Ernährung und (psycho-)edukativen Angeboten. Die Durchführung dieser Aktion wird uns durch eine großzügige Spende der Firma dm ermöglicht.

Ferner haben wir bereits im Jahr 2023 damit begonnen, uns intensiver der geschlechterspezifischen Beratung (Genderawareness) zu widmen. In der Praxis Sozialer Arbeit wird deutlich, dass Männer in Krisen selten eine Unterstützung in Form von Beratung in Anspruch nehmen. Das Eingeständnis eines Unterstützungsbedarfs wird von vielen Männern unterdrückt oder verleugnet, weil es oft nicht ihrem Selbstverständnis eines „starken Mannes“ entspricht. Stoßen sie jedoch auf ein männerspezifisches Angebot, wird die Möglichkeit von Beratung zunehmend genutzt. In einem solchen Setting trauen sie sich eigene Krisen, grenzüberschreitendes Verhalten und auch Gewalterfahrungen zu thematisieren. Es geht dabei um die Frage, welche Kriterien gegeben sein müssen, damit Beratung mit Männern noch besser gelingt. Ein Kollege des Sozialdiensts ist momentan dabei, sich bundesweit zu vernetzen und Weiterbildungen zu diesem Thema sind geplant.

5. Tag der offenen Tür

„Von jeher ist uns ein guter Austausch und ein gutes Zusammenleben mit unseren Nachbarn sowie eine gute Integration ins Stadtviertel sehr wichtig“, erklärt Christoph Kellner, Einrichtungsleiter des Hauses an der Pistorinistraße: „Daher freuen wir uns, dass wir mit dem Tag der offenen Tür einen Rahmen hierfür bieten können. Wir sind schon sehr gespannt auf die vielen Begegnungen und spannenden Gespräche.“ Am Tag der offenen Tür wird auch für das leibliche Wohl sowie Spannung für Jung und Alt gesorgt. So gibt es nach Angaben des kmfv neben einem Foodtruck und Kaffee und Kuchen eine Vorstellung der Arbeitsbereiche mit Stationen, ein Gewinnspiel und einen Clown für die Kinder. (Auszug aus der Ankündigung im Münchner Merkur)

Am 13.10.2024 fand mit großem Aufwand der Tag der offenen Tür anlässlich des 65jährigen Jubiläums des Hauses an der Pistorinistraße statt. Die Besucher*innen konnten sich das gesamte Haus, mit Ausnahme der privaten Bewohnerzimmer anschauen. Unser Konzept richtete sich dabei sowohl an das Fachpublikum als auch an die Nachbar*innen der Einrichtung. Die Besucher*innen konnten am eigenen Leib erleben, wie es ist im Haus an der Pistorinistraße aufgenommen zu werden. Der bürokratische Aufwand zur Beantragung von Leistungen wurde eindrucksvoll mittels eines Zettelwaldes dargestellt. Und auch der Auszug sowie Kunsttherapie und psychologische Beratung wurden erlebbar gemacht. Es ergaben sich spannende Gespräche mit den über 200 Besuchern, die sich über die Einrichtung und die Arbeit informierten.



6. Statistik

6.1. Unterkunft vor Hilfebeginn

Unterkunft vor Hilfebeginn Isar-Up		
Unterkunftsart	Anzahl Klienten	Anteil in %
Wohnung	1	4%
bei Familie/Partner	0	0%
bei Bekannten	2	8%
Firmenunterkunft	0	0%
Frauenhaus	0	0%
ambulante Wohnform	3	13%
Hotel/ Pension	3	13%
Notunterkunft	11	58%
Flüchtlings-/Asylunterkunft	0	46%
Krankenhaus	0	0%
Stationäre Einrichtung	2	8%
Haft	0	0%
Ersatzunterkunft	0	0%
ohne Unterkunft	2	8%
keine Angabe	0	0%
Gesamt	24	100%

Unterkunft vor Hilfebeginn TWG		
Unterkunftsart	Anzahl Klienten	Anteil in %
Wohnung	3	10%
bei Familie/Partner	2	7%
bei Bekannten	3	10%
Firmenunterkunft	0	0%
Frauenhaus	0	0%
ambulante Wohnform	3	10%
Hotel/ Pension	1	3%
Notunterkunft	4	14%
Flüchtlings-/Asylunterkunft	2	7%
Krankenhaus	1	3%
Stationäre Einrichtung	3	9%
Haft	1	3%
Ersatzunterkunft	0	0%
ohne Unterkunft	3	3%
keine Angabe	3	10%
Gesamt	29	100%

Unterkunft vor Hilfebeginn Wohnheim		
Unterkunftsart	Anzahl Klienten	Anteil in %
Wohnung	5	7%
bei Familie/Partner	5	7%
bei Bekannten	17	24%
Firmenunterkunft	0	0%
Frauenhaus	0	0%
ambulante Wohnform	1	1%
Hotel/ Pension	8	11%
Notunterkunft	28	33%
Flüchtlings-/Asylunterkunft	3	4%
Krankenhaus	0	0%
Stationäre Einrichtung	1	1%
Haft	0	0%
Ersatzunterkunft	0	0%
ohne Unterkunft	4	6%
keine Angabe	0	0%
Gesamt	72	100%

6.2 Altersstruktur

Altersstruktur Isar-Up		
Altersgruppen	Anzahl Klienten	Anteil in %
Bis 17 Jahre	0	0%
18 bis 20 Jahre	0	0%
21 bis 24 Jahre	10	42%
25 bis 29 Jahre	14	58%
30 bis 39 Jahre	0	0%
40 bis 49 Jahre	0	0%
50 bis 59 Jahre	0	0%
60 bis 64 Jahre	0	0%
65 bis 69 Jahre	0	0%
70 bis 79 Jahre	0	0%
80 Jahre und älter	0	0%
Keine Angabe	0	0%
Gesamt	24	100%

Altersstruktur TWG		
Altersgruppen	Anzahl Klienten	Anteil in %
Bis 17 Jahre	0	0%
18 bis 20 Jahre	0	0%
21 bis 24 Jahre	0	0%
25 bis 29 Jahre	6	21%
30 bis 39 Jahre	10	34%
40 bis 49 Jahre	6	21%
50 bis 59 Jahre	7	24%
60 bis 64 Jahre	0	0%
65 bis 69 Jahre	0	0%
70 bis 79 Jahre	0	0%
80 Jahre und älter	0	0%
Keine Angabe	0	0%
Gesamt	29	100%

Altersstruktur Wohnheim		
Altersgruppen	Anzahl Klienten	Anteil in %
Bis 17 Jahre	0	0%
18 bis 20 Jahre	0	0%
21 bis 24 Jahre	5	7%
25 bis 29 Jahre	21	29%
30 bis 39 Jahre	19	26%
40 bis 49 Jahre	14	19%
50 bis 59 Jahre	11	15%
60 bis 64 Jahre	2	3%
65 bis 69 Jahre	0	0%
70 bis 79 Jahre	0	0%

80 Jahre und älter	0	0%
Keine Angabe	0	0%
Gesamt	72	100%

6.3 Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit Isar-Up		
Staatsangehörigkeit	Anzahl Klienten	Anteil in %
Deutsch	2	8%
Europäische Union	1	4%
Sonstige	20	83%
Staatenlos	0	0%
Keine Angabe	0	0%
Gesamt	24	100%

Staatsangehörigkeit TWG		
Staatsangehörigkeit	Anzahl Klienten	Anteil in %
Deutsch	15	52%
Europäische Union	3	10%
Sonstige	11	38%
Staatenlos	0	0%
Keine Angabe	0	6%
Gesamt	29	100%

Staatsangehörigkeit Wohnheim		
Staatsangehörigkeit	Anzahl Klienten	Anteil in %
Deutsch	10	14%
Europäische Union	6	8%
Sonstige	55	76%
Staatenlos	0	0%
Keine Angabe	0	0%
Gesamt	72	100%

Die Staatsangehörigkeiten insbesondere in den Bereichen Wohnheim und Isar Up bilden hinsichtlich Migrationshintergrunds der Bewohnerschaft annähernd den Migrantenanteil in den Notunterkünften ab. Dies bedeutet, dass das Haus an der Pistorinistraße allen Männern im Wohnungslosenhilfesystem gleichermaßen offensteht.

6.4 Berufsabschluss

Berufsabschluss Isar-Up		
Berufsabschlussart	Anzahl Klienten	Anteil in %
keine Ausbildung	21	86%
Anlernausbildung	0	0%
Berufsabschluss	1	4%
Hochschulabschluss	0	0%
sonstiger Abschluss	1	4%
keine Angabe	0	0%
Gesamt	24	100%

Berufsabschluss TWG		
Berufsabschlussart	Anzahl Klienten	Anteil in %
keine Ausbildung	18	62%
Anlernausbildung	2	7%
Berufsabschluss	3	10%
Hochschulabschluss	4	14%
sonstiger Abschluss	1	3%
keine Angabe	1	3%
Gesamt	29	100%

Berufsabschluss Wohnheim		
Berufsabschlussart	Anzahl Klienten	Anteil in %
keine Ausbildung	49	68%
Anlernausbildung	1	1%
Berufsabschluss	9	13%
Hochschulabschluss	1	1%
sonstiger Abschluss	7	10%
keine Angabe	0	0%
Gesamt	72	100%

6.5 Einkommen

Aktuelles Einkommen Isar-Up		
Einkommensart	Anzahl	Anteil in %
Erwerbseinkommen	16	66%
SGB III/ALG I	0	0%
Rente/Pension	0	0%
Unterhalt Angehörige	0	0%
SGB II/ALG II	7	17%

SGB XII/Sozialhilfe	0	0%
Sonstige Einnahmen	0	0%
kein Einkommen	1	8%
keine Angabe	0	13%
Gesamt	24	100%

Aktuelles Einkommen TWG		
Einkommensart	Anzahl	Anteil in %
Erwerbseinkommen	9	31%
SGB III/ALG I	2	7%
Rente/Pension	1	3%
Unterhalt Angehörige	0	0%
SGB II/ALG II	14	48%
SGB XII/Sozialhilfe	0	13%
Sonstige Einnahmen	1	3%
kein Einkommen	1	3%
keine Angabe	1	3%
Gesamt	29	100%

Aktuelles Einkommen Wohnheim		
Einkommensart	Anzahl	Anteil in %
Erwerbseinkommen	63	88%
SGB III/ALG I	4	6%
Rente/Pension	0	0%
Unterhalt Angehörige	0	0%
SGB II/ALG II	4	6%
SGB XII/Sozialhilfe	0	0%
Sonstige Einnahmen	0	0%
kein Einkommen	1	1%
keine Angabe	0	0%
Gesamt	72	100%

6.6 Schulden

Überschuldung Isar-Up		
Überschuldung	Anzahl	Anteil in %
ja	17	48%
nein	5	44%
Keine Angabe	2	3%
Gesamt	24	100%

Überschuldung TWG		
Überschuldung	Anzahl	Anteil in %
ja	11	47%
nein	10	31%
Keine Angabe	8	22%
Gesamt	29	100%

Überschuldung Wohnheim		
Überschuldung	Anzahl	Anteil in %
ja	41	57%
nein	20	28%
Keine Angabe	11	15%
Gesamt	72	100%

6.7 Verweildauer

Verweildauer nach Jahren Isar-Up		
Verweildauer	Anzahl Klienten	Anteil in %
bis zu 1 Jahr	17	71%
bis zu 2 Jahre	3	13%
bis zu 3 Jahre	3	13%
bis zu 4 Jahre	1	4%
bis zu 5 Jahre	0	0%
über 5 Jahre	0	0%
Gesamt	24	100%

Verweildauer nach Jahren TWG		
Verweildauer	Anzahl Klienten	Anteil in %
bis zu 1 Jahr	11	38%
bis zu 2 Jahre	11	38%
bis zu 3 Jahre	4	14%
bis zu 4 Jahre	0	0%
bis zu 5 Jahre	2	7%
über 5 Jahre	1	0%
Gesamt	29	100%

Verweildauer nach Jahren Wohnheim		
Verweildauer	Anzahl Klienten	Anteil in %
bis zu 1 Jahr	26	36%
bis zu 2 Jahre	26	36%
bis zu 3 Jahre	11	15%
bis zu 4 Jahre	6	8%
bis zu 5 Jahre	2	3%
über 5 Jahre	1	1%
Gesamt	72	100%

Die Überschreitung der in den einzelnen Wohnbereichen vorgesehenen Aufenthaltsdauer von zwei bzw. drei Jahren erklärt sich durch die angespannte Wohnungssituation in und um München. Die Verlängerungen sind jeweils individuell mit dem zuständigen Kostenträger besprochen und dienen dazu die erreichten Fortschritte nicht zu gefährden.

6.8 Anschlusswohnform und Vermittlung

Anschlusswohnformen Isar-Up		
Unterkunftsart	Anzahl Klienten	Anteil in %
Wohnung (freier Markt)	2	20%
Sozialwohnung	3	30%
bei Familie/Partner	0	0%
bei Bekannten	0	0%
Firmenunterkunft	0	0%
Frauenhaus	0	0%
ambulante Wohnform	1	10%
Hotel/ Pension	0	0%
Notunterkunft	3	30%
Flüchtlings-/Asylunterkunft	0	0%
Krankenhaus	0	0%
Stationäre Einrichtung	0	0%
Haft	0	0%
Ersatzunterkunft	0	0%
ohne Unterkunft	1	10%
keine Angabe	0	0%
Gesamt	10	100%

Anschlusswohnformen TWG		
Unterkunftsart	Anzahl Klienten	Anteil in %
Wohnung (freier Markt)	2	18%

Sozialwohnung	3	27%
bei Familie/Partner	0	0%
bei Bekannten	0	0%
Firmenunterkunft	0	0%
Frauenhaus	0	0%
ambulante Wohnform	3	27%
Hotel/ Pension	0	0%
Notunterkunft	0	0%
Flüchtlings-/Asylunterkunft	0	0%
Krankenhaus	1	9%
Stationäre Einrichtung	0	0%
Haft	0	0%
Ersatzunterkunft	0	0%
ohne Unterkunft	2	18%
keine Angabe	0	0%
Gesamt	11	100%

Anschlusswohnformen Wohnheim Pi30		
Unterkunftsart	Anzahl Klienten	Anteil in %
Wohnung (freier Markt)	3	12%
Sozialwohnung	4	16%
bei Familie/Partner	3	12%
bei Bekannten	3	12%
Firmenunterkunft	0	0%
Frauenhaus	0	0%
ambulante Wohnform	4	16%
Hotel/ Pension	0	0%
Notunterkunft	6	24%
Flüchtlings-/Asylunterkunft	0	0%
Krankenhaus	0	0%
Stationäre Einrichtung	0	0%
Haft	0	0%
Ersatzunterkunft	0	0%
ohne Unterkunft	1	4%
keine Angabe	0	0%
Gesamt	25	100%

Seitjeher ist es unser Ziel die Bewohner nicht auf die Straße zu entlassen. In seltenen Fällen ist dies jedoch aufgrund massiver Verstöße gegen die Hausordnung oder großer Nutzungsentgeltschulden unumgänglich. Gleichwohl reservieren wir für jeden Klienten, den wir ungeplant entlassen müssen ein Bett im Haus an der Pilersheimerstraße und verweisen auf die Hilfsangebote der Sofortunterbringung.

7. Dank

Wir danken herzlich:

den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der zuständigen Behörden, insbesondere des Amtes für Wohnen und Migration, des Bezirks Oberbayern und des Jobcenters,
der Firma dm Drogeriemarkt für die großzügige Spende zugunsten der Gesundheitsangebote,
der Stiftungsverwaltung der Landeshauptstadt München für die Finanzierung einer Erstausrüstung an Hausrat für Neueinzüge,
dem SZ Gute Werke e.V. für Hilfe zur Finanzierung von Einzelfallhilfen,
Schneekönige e. V. für die Erfüllung einzelner Wünsche unserer Klienten,
den einzelnen privaten Spendern und Förderern unseres Hauses,
der Pfarrgemeinde und dem Pfarrverband Mariahilf und St. Franziskus, insbesondere Herrn Pfarrer Schlosser,
allen Kolleginnen und Kollegen kooperierender Einrichtungen und Dienste,
unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,
allen Bewohnern, die bei Veranstaltungen und Projekten aktiv mitgearbeitet haben,
dem Vereinsrat, dem Vorstand und den Kolleginnen und Kollegen in der Zentralverwaltung des KMFV.

Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Pi 30 für das außerordentliche und kontinuierliche Engagement für und mit den Menschen, die sich uns anvertrauen.

München, im April 2024

Christoph Kellner
Leiter der Einrichtung



Haus an der Pistorinistraße

Pistorinistraße 30
81543 München
Tel. 089/6242900

pi30@kmfv.de

gefördert durch:



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

